

**Space Oddity
oder Die Jahrespressekonferenz 2012
Spiel in einem Akt zur Feier des 85. Geburtstages
von Hansjürgen Müller-Beck**

Von Miriam N. Haidle

Die Personen und ihre Darsteller:

Prof. Müller-Banks, auch MB genannt	Miriam N. Haidle
Frau Schnellstraß	Cornelia Lauxmann
Studentische Hilfskraft (Hiwi)	Berrin Çep
Hausmeister	Susanne Münzel
Prof. Nearly-headless Nick	Ewa Dutkiewicz
Harald Flintstone	Jordi Serangeli
Journalisten 1-7	1 Birgit Richter
	2 Daniel Richter
	3 Bärbel Albrecht
	4 Gerd Albrecht
	5 Bärbel Auffermann
	6 Jörg Orschiedt
	7 Leif Steguweit

Uraufführung am 01.12.2012 im Kupferbau der Universität Tübingen.

Einladung zur Pressekonferenz

Die Abteilung Ältere Urgeschichte und Quartärökologie des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters sowie das Institut für Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Tübingen laden ein zur Jahrespressekonferenz 2012.

Es werden alle wichtigen Ergebnisse und neue Projekte der Abteilung gebündelt vorgestellt.

Die Pressekonferenz findet am

1. Dezember 2012 um 21 Uhr ct im Hörsaal 404 der Rümelinstraße 23 statt.

Eine Voranmeldung ist nicht nötig.



Das bestens gelaunte Auditorium während der Uraufführung im Kupferbau der Universität Tübingen am 01.12.2012. Foto: Jürgen Bräuer

(Prof. Müller-Banks kommt mit Frau Schnellstraß und einer studentischen Hilfskraft in den Raum, geht zum Rednertisch. Frau Schnellstraß verteilt Teetassen, der Hiwi stellt Stühle an den Tisch)

Schnellstraß: Wer wird denn jetzt alles an der Pressekonferenz teilnehmen, Herr Prof. Müller-Banks?

Müller-Banks (MB): Gute Frage, ich weiß es nicht. Die Jahrespressekonferenz wurde ja von der Pressestelle der Universität eingeführt, um die fortlaufenden Sensationsmeldungen aus der Urgeschichte etwas zu bündeln. Die anderen Fächer haben sich beschwert, dass sie es gar nicht mehr in die Zeitungen schaffen.

Studentische Hilfskraft (Hiwi): Was steht denn eigentlich an?

MB: Nun ja, mein neues Langzeitprojekt, Herr Flintstone hat etwas von einer Höhle gemurmelt...

Hiwi: Oh ja, die Höhle soll ja wirklich genial sein. Nur schade für ihn, dass Sie Ihr Projekt gleichzeitig vorstellen, sonst könnte er damit wirklich groß rauskommen! Naja, als Leverkusen-Fan ist er es ja gewohnt, nicht in der Champions-League zu spielen, da ändert jetzt auch der obere Herbst-Tabellenplatz nichts...

MB: ...dann natürlich Prof. Nearly-headless Nick. Ich habe keine Ahnung, ob er kommt, und was er präsentieren will.

Schnellstraß: Der kommt, da bin ich sicher. Für Besprechungen mit mir oder mit Studenten hat er vielleicht keine Zeit. Kolloquien schwänzt er, weil es Wichtigeres gibt. Aber die Presse lässt er sich nicht entgehen.

Hiwi: Und zum Präsentieren wird er schon etwas Spektakuläres im Tresor haben. Sicher haben sie im Sommer im Achtal wieder etwas gefunden. Aber dann sind wie üblich alle zum Stillschweigen verdonnert worden. Und falls er nichts im Tresor hat, redet er halt über Schöningen.

MB: Stimmt, da ist er schon fast so schlimm wie ich mit Umingmak!

Schnellstraß: Ich habe Gerüchte gehört, dass im Hohle Fels wieder eine Figur gefunden worden sein soll. Etwas ganz Außergewöhnliches!

Hiwi: Was könnte das sein? Ein perfektes Mammut hat er schon, eine uralte Venus, einen Phallus dazu... Noch ein Löwenmensch wäre etwas inflationär.

Hausmeister (ruft von der Tür her): Gehört hier jemand dieses fossile Gefährt mit rotem Streifen auf dem Dach? Fahren Sie das schnellstens weg, das steht in der Feuergasse. Das dulde ich nicht!

MB: Frau Schnellstraß, könnten Sie bitte unser Expeditionsfahrzeug Fuchspfote¹ umparken? Man soll die Feuerwehr ja nicht behindern. Bringen Sie es doch gleich zur Startrampe.

(Prof. Müller-Banks gibt Frau Schnellstraß die Fahrzeugschlüssel, sie geht ab. Prof. Nearly-headless Nick kommt herein)

Nearly-headless Nick: Herr Müller-Banks, Sie lassen Frau Schnellstraß mit Ihrem Auto fahren?

MB: Guten Tag, Herr Nearly-headless Nick. Aber ja! Im Zuge des erneuten Umbaus von Fuchspfote für mein neues Projekt hat Frau Schnellstraß eine Spezial-Fahrerlaubnis erworben. Sie wird Fuchspfote auch während der Expedition lenken.

Nearly-headless Nick: Frau Schnellstraß? Du meine Güte, sie wollen doch nicht wirklich Frau Schnellstraß so viel Verantwortung übertragen?

MB: Sie unterschätzen sie immer noch, mein lieber Nearly-headless Nick, nach all den Jahren! Frau Schnellstraß hat hohe Kompetenz im Umgang mit altem Gerät bewiesen, ich denke da nur an das alte Faxgerät im Sekretariat, oder ihren Computer, der ja sogar mir deutlich zu langsam ist. Außerdem ist sie körperlich fit wie keine zweite hier an diesem Institut.

Hiwi: Man sieht es ihr nicht an, aber das stimmt. Letztes Mal war sie mit auf dem Kilimandscharo, diesen Sommer ist sie mit dem Rad über die Alpen bis auf den Balkan.

MB: Und zur weiteren Vorbereitung soll sie noch ohne Sauerstoff und Sherpa den Mount Everest besteigen. Damit ist die Frau den unvorhersehbaren Strapazen des neuen Projekts allemal gewachsen!

(Harald Flinstone kommt herein)

Nearly-headless Nick: Ah Harald, was wirst Du heute vorstellen? Die zweite Auflage der „Steinartefakte“?

Flintstone: Wart's ab! Wird die Pressekonferenz eigentlich auf Englisch oder auf Deutsch abgehalten?

¹ Vgl. M. N. Haidle, *Odyssee 2017 oder Der 90. Geburtstag*. Spiel in einem Akt zur Feier des 80. Geburtstages von Hansjürgen Müller-Beck. Mitteilungen der Gesellschaft für Urgeschichte 17, 2008, 114.

Nearly-headless Nick: Auf Deutsch natürlich, wir arbeiten zwar international, sind aber doch ein schwäbisches Forschungsinstitut in Schwaben! Dieser angelsächsische Imperialismus hat hier nichts zu suchen!

Hiwi: Ja, aber wir Studenten müssen alle Veranstaltungen auf Englisch hören und unsere Prüfungen auf Englisch ablegen!

Flintstone: Ja, das finde ich auch unmöglich. Französisch ist für Urgeschichtler einfach wichtiger!

(Frau Schnellstraß kommt wieder herein, gibt Prof. Müller-Banks die Fahrzeugschlüssel)

Schnellstraß: Das liegt alles an der mangelnden Integration der akademischen Migranten. Schauen Sie sich doch um: Franzosen, Amerikaner, Griechen. Für einen Vorbereitungskurs am Goethe-Institut ist heutzutage keine Zeit mehr. Alle reden in Sciencesprak, und für die Deutschen bleiben nur Zuarbeiterposten.

MB: Mangelnde Integration, Frau Schnellstraß, das können Sie so nicht sagen. Herr Nearly-headless Nick vertritt das Schwabentum heftiger als die meisten Schwaben!

Schnellstraß: Ja, und Sie haben sich in Tübingen und in Bern assimiliert. So ist das mit der ersten Generation, mitspielen und nur nicht auffallen. Die zweite Generation macht da mehr Probleme. Für die ist Tübingen doch nur ein Sprungbrett.

MB: Naja, statt der Teerunde ein Journalsclub ist nicht das Gleiche, das stimmt...

Flintstone: Das ist reine Demographie: die Reproduktionsrate des einheimischen Nachwuchses ist halt zu gering.



Während der Aufführung. V.l.n.r.: Hausmeister (Susanne Münzel), Hiwi (Berrin Çep), Frau Schnellstraß (Cornelia Lauxmann), Prof. Müller-Banks (Miriam Haidle), Prof. Nearly-headless Nick (Ewa Dutkiewicz), Harald Flintstone (Jordi Serangeli). Foto: A. Wilk.

Hiwi: Das stimmt doch gar nicht! Wir werden aus dem Nest gekickt!

Nearly-headless Nick: Unsere Absolventen haben beste Chancen, anderswo im Fach unterzukommen!

Flintstone: Das ist die Globalisierung! Immerhin haben wir noch kein virtuelles Sekretariat in Mumbai, das nur telefonisch erreichbar ist!

Schnellstraß: Aber fast! Ich weiß ja schon gar nicht mehr, wer alles meine Arbeit macht!

MB: Frau Schnellstraß, könnten Sie den Tee ausschenken? Ich denke, meine Herren, wir sollten beginnen, auch wenn noch einige Institutsmitglieder fehlen. Wir sollten die Pressevertreter nicht länger warten lassen.

(Frau Schnellstraß schenkt noch mit der Blechteekanne Tee aus, geht ab. Alle setzen sich, bis auf Nearly-headless Nick)

Nearly-headless Nick: Meine lieben Vertreter und Vertreterinnen der lokalen, überregionalen und internationalen Presse! Ich freue mich sehr, Sie heute Abend so zahlreich begrüßen zu dürfen. Diese Jahrespressekonferenz wurde von der Presseabteilung der Universität einberufen, um Sie gebündelt über die neuen Ergebnisse und Projekte unseres Instituts zu informieren. Harald, fängst Du an? First, but not least?

(Nearly-headless Nick setzt sich, Flintstone steht auf)

(Auf die Wand wird ein fast schwarzes Bild mit der Aufschrift „Harald Flintstone: Neu entdeckte Fundstelle Trou Vide, Burgund“ projiziert)

(Journalist 1 meldet sich, während Harald Flintstone spricht)

Flintstone: Ja, also, „die spektakulärsten Ergebnisse unserer Grabungen der zurückliegenden Jahre lassen sich in Kürze wie folgt resümieren“: Ich glaube, ich verspreche nicht zu viel, wenn ich behaupte, möglicherweise eine zweite Grotte Chauvet entdeckt zu haben, und das in einer Fundregion, die bislang nicht durch Höhlenmalereien hervorgetreten ist. Die Fundstelle Trou Vide im Burgund wurde von mir und meinen Mitarbeitern bei Sprengungen eines Dachbaus in der Nähe der Fundstelle Germolles angeschnitten. Es gelang hier in einer Mikrosondage „eine intakte Fundplatzzone aufzudecken, die sich u.a. durch das massierte Vorkommen von“ verschiedenartigen „Farbpigmenten auszeichnet. Ferner gelang die Entdeckung mehrerer aurignacienzeitlicher Artefakte aus organischen Materialien, v.a. Pflanzensamen und Glätter, die für AMS 14C-Direktdatierungen vorgesehen sind. [...] Bei der Frage der Modalitäten des Übergangs vom Mittel- zum Jungpaläolithikum werden neben der Modellierung bereits zur Verfügung stehender Daten vor allem dringend auch neue hoch auflösende Daten benötigt.“ Trou Vide „verfügt nach allem über das Potential, Datenmaterial zu dieser menscheitsgeschichtlich bedeutenden Phase beizusteuern.“²

(Flintstone deutet auf Journalist 1)

Flintstone: Sie haben eine Frage?

Journalist 1: Aber auf dem Bild sieht man doch gar nichts!

² Die Zitate stammen aus der offiziellen Mitarbeiter-Webseite von Harald Floss, Abschnitt „Grotte de la Verpillière in Germolles (Saône-et-Loire, Frankreich)“: <http://www.geo.uni-tuebingen.de/arbeitsgruppen/urgeschichte-und-naturwissenschaftliche-archaeologie/aeltere-urgeschichte-quartaerokologie/mitarbeiter/floss.html> (Stand Dezember 2012).

Flintstone: Das Bild gibt Ihnen unseren ersten Eindruck der Höhle wieder. Es entstand nur wenige Minuten nach der Sprengung und wurde mit einer normalerweise für Rohrreinigungszwecke verwendeten Mikrokamera gemacht. Der Höhlenraum scheint sich enorm zu erweitern. An dem Felsen links fanden wir erste Farbspuren, Sie sehen das in diesen hellbraunrötlichen und schwärzlichen Flecken.

Journalist 1: Aha, und das soll eine neue Grotte Chauvet geben?

Flintstone: „Wir hoffen und gehen optimistisch davon aus, in den kommenden Jahren diese über ein großes Potential verfügende Fundstelle weiter erforschen zu dürfen.“³

(Flintstone setzt sich. Frau Schnellstraß kommt herein, bringt dem Hiwi ein Blatt Papier und flüstert ihm etwas zu. Geht wieder ab. Hiwi steht auf.)

Hiwi: Dann mache ich gleich mal weiter *(liest vom Blatt ab)*.

(Auf die Wand wird ein Bild mit einer Grabungssituation aus Sibudu projiziert, auf dem zahlreiche dünne Brandschichten erkennbar sind⁴; dazu die Aufschrift „Chris Miller: Unsachgemäßer Gebrauch von prähistorischen Nachttischlampen als Ursache für Bettenbrand in Diepkloof und Sibudu, Südafrika“)

(Journalist 2 meldet sich, während Hiwi spricht)

Hiwi: Sie haben sicher im letzten Jahr über die spektakulären Ergebnisse aus südafrikanischen Höhlen berichtet. Wir konnten nachweisen, dass dort eine Art Polster aus Seggen und aromatischen Blättern regelmäßig verbrannt wurde. Unsere damalige Interpretation ging in die Richtung Hygiene bzw. Parasitenbekämpfung. Heute wissen wir, die frühen anatomisch modernen Menschen zwischen 70-60.000 Jahren vor heute waren auch nicht schlauer als wir. Wir haben eindeutige Hinweise gefunden, dass das Abbrennen der Betten in Diepkloof und Sibudu nicht intentionell war, sondern die Folgen regelmäßiger Haushaltsunfälle durch unsachgemäßen Gebrauch von prähistorischen Nachttischlampen.

(Hiwi deutet auf Journalist 2)

Hiwi: Ja, bitte?

Journalist 2: Sind Sie Chris Miller?

Hiwi: Oh nein, ich bin nur der Hiwi. Prof. Miller ist gerade...

(er schaut auf dem Blatt nach)

...zur Beprobung möglicherweise prähistorischer Pinguin-Grillplätze nach Südafrika geflogen. Er bat mich, ihn zu entschuldigen!

(Hiwi setzt sich. Frau Schnellstraß kommt eilig herein, flüstert Nearly-headless Nick etwas zu. Der fragt tuschelnd nach, woraufhin Frau Schnellstraß leicht pampig wird, etwas zischt wie „Ich werde hier ja eh nicht informiert, was fragen Sie mich das?“ und abgeht. Nearly-headless Nick steht auf)

(Auf die Wand wird das Bild einer lebensgroßen Skulptur eines zotteligen Mammuts projiziert, auf dessen Stoßzahn sich ein kleines Kind stützt; dazu die Aufschrift „Johannes Krause: Mammut-Klon“)

³ Zu dem Zitat vgl. Fußnote 2.

⁴ Vgl. dazu L. Wadley, C. Sievers, M. Bamford, P. Goldberg, F. Berna und C. Miller, Middle Stone Age Bedding Construction and Settlement Patterns at Sibudu, South Africa. *Science* 334, 2011, 1388-1391.

(Journalist 3 meldet sich, während Nearly-headless Nick spricht)

Nearly-headless Nick: Äh ja. Wie ich gerade erfahren habe, kann Johannes Krause heute leider auch nicht anwesend sein. Ich werde daher kurz über sein neues Projekt informieren. Vor ziemlich genau einem Jahr wurde in einer Höhle an der Küste des Nordpolarmeers in Jakutien das etwa 40.000 Jahre alte Mammut Jukka entdeckt. Das Besondere an dieser Eismumie ist, dass nicht nur Haut und Knochen, sondern auch Muskeln und innere Organe erhalten sind. Genauere Untersuchungen sollten im Februar dieses Jahres beginnen, die Japaner sprachen schon im letzten Dezember davon, das Mammut klonen zu wollen. Nun, Herr Krause hat sich gleich nach der Meldung durch den sibirischen Winter gekämpft und mit den jakutischen Jägern verhandelt, die den Kadaver in ihrem Fleischlager verwahrt hatten. Das Ergebnis seiner Klon-Bemühungen in unserem neuen Labor für ancient DNA hier in diesem Gebäude sehen sie auf dieser Folie.

(Nearly-headless Nick deutet auf Journalist 3)

Nearly-headless Nick: Was meinen Sie dazu?

Journalist 3: Aber dieses Mammut ist doch schon ausgewachsen!

Nearly-headless Nick: Das ist ein neues Verfahren der Turboreifung von Klonen, das auch von Prof. Krause entwickelt wurde.

(Nearly-headless Nick nickt Journalist 3 zu)

Journalist 3: Das sieht mir aber nicht gesund aus, das Tier. Welches ausgewachsene Mammut würde denn Kinder an seinen Stoßzähnen spielen lassen?

Nearly-headless Nick: Nun ja, es gibt da noch einige ungelöste Anfangsschwierigkeiten wie beim Klon-Schaf Dolly in den 1990ern. Man weiß noch nicht genau, ob die extrem verlangsamte Reaktion des Tieres durch die Fragmentierung der prähistorischen DNA verursacht wird oder eine Folge der Turboreifung ist. Eventuell ist das Tier mental und psychisch noch in der Embryonalphase. Aber durch die besonderen Eigenschaften eignet es sich hervorragend zu Ausstellungszwecken: Es wirkt natürlicher als alle Repliken, verunsichert die Besucher aber nicht. Im September wurde eine Versuchspräsentation im Doppelblindtest am Petersfels unternommen. Dort hat niemand gemerkt, dass das Mammut lebendig war.

(Frau Schnellstraß springt auf, drängt Nearly-headless Nick in den Hintergrund. Der setzt sich zögernd)

Schnellstraß: Ich hätte da auch noch etwas dazu zu sagen. Könnte ich die nächste Folie haben? Danke.

(Auf die Wand wird das Bild einer plastischen Rekonstruktion eines Neandertalers projiziert, der einen modernen Nadelstreifenanzug trägt⁵; weiterhin sieht man zahlreiche Logos nationaler und internationaler Institutionen; dazu u.a. die Aufschrift „Katerina Harvati: Geometric Morphometrics on modern Neanderthals“)

(Journalist 4 meldet sich, während Frau Schnellstraß spricht)

Schnellstraß: Ich stelle jetzt kurz das Projekt von Frau Professor Harvati vor. Ihre Sekretärin, Frau Bollwerk, lässt ausrichten, dass Frau Professor heute leider nicht

⁵ Vgl. Rheinische Post online vom 05.05.2012.

anwesend sein kann, da sie heute Mittag an der Gutachtersitzung der Bayerischen Elite-Initiative teilnahm und heute Abend eine Tagung in Minneapolis eröffnen wird. Das passt mir sehr gut, ich nehme da einfach mal die Unterlagen und stelle dieses Projekt endlich einmal kritisch vor. Es heißt „Geometric Morphometrics on modern Neanderthals“... Also, ich erklär das mal auf Deutsch. Genau so, wie Sie das gerade über das Mammut gehört haben, wurde auch ein Neandertaler geklont und mit Wachstumsbeschleuniger in zwei Jahren bis auf ein Alter von ca. 35 Jahren gereift. Der Herr lebt zurzeit im Neanderthal Museum in Mettmann, sie nennen ihn dort „Clooney“. Und nun wird er in jede Richtung vermessen: Knochenscans – das macht Frau Harvati –, Blut, Körperfunktionen, alles in Nullkommanix vom Säugling bis zum Erwachsenen. Das Projekt ist eine Kooperation mit vielen wichtigen Institutionen und wird von vielen anderen Institutionen gefördert.

(Frau Schnellstraß deutet auf Journalist 4)

Schnellstraß: Was wollen Sie?

Journalist 4: Wo bleibt denn da die wissenschaftliche Ethik? Sie können doch keinen Menschenklon in Laboratmosphäre im Zeitraffer großziehen, nur um das Ganze schneller in Nature veröffentlichen zu können!

Schnellstraß: Gut, dass Sie das ansprechen. Natürlich wird er für wissenschaftliche Experimente missbraucht! Und nicht nur das: Der arme ist wie das Mammut auch extrem verlangsamt. Schauen Sie sich das an.

(Auf die Wand werden nacheinander drei Bilder mit der erwähnten Neandertaler-Rekonstruktion projiziert, die sich in unveränderter Haltung im Neanderthal Museum in Mettmann auf eine Betonbrüstung bzw. auf eine Metallabspernung stützt)

Schnellstraß: Er wird einfach irgendwo hingestellt und bleibt dort in der gleichen Haltung, bis man ihn woanders hinbringt. Es ist ein Skandal! Ich habe schon bei verschiedenen Stellen der Universität angerufen, um mich zu beschweren, bei der Finanzabteilung wegen falscher Verwendung der Unigelder, beim Personalrat wegen dem fehlenden Arbeitsvertrag von Herrn Neander, bei der Drittmittelstelle wegen undurchsichtiger Verwendung von Forschungsmitteln, aber das hat ja wieder niemanden so richtig interessiert. Selbst der Ethikrat der Universität hat sich einfach nicht für zuständig erklärt, da sich die Versuchsperson nicht auf dem Unigelände aufhält....

(Nearly-headless Nick springt auf, drängt Frau Schnellstraß in den Hintergrund)

(Auf die Wand wird das Bild eines Kunststofffigürchens projiziert, das wie ein Außerirdischer aussieht; dazu die Aufschrift „Nearly-headless Nick: Neue figürliche Kunst aus dem Hohle Fels bei Schelklingen“)

(Journalist 5 meldet sich, während Nearly-headless Nick anfangen will, den Fund zu erläutern)

Nearly-headless Nick: Das reicht, Frau Schnellstraß!

Schnellstraß: Ich lass mir von Ihnen doch nicht den Mund verbieten!

(Frau Schnellstraß schmolzt. Sie setzt sich zögernd)

Nearly-headless Nick: Vollkommen ohne ethische Probleme sind meine neuen Forschungsergebnisse aus dem Hohle Fels bei Schelklingen.

Hiwi (zu MB): Hab ich's nicht gesagt?

Schnellstraß: Da gäbe es auch so einiges aufzudecken!

MB: Nur ruhig, Frau Schnellstraß!

Nearly-headless Nick: Im letzten Sommer haben wir an der Grenze zwischen der sterilen Schicht oberhalb des Mittelpaläolithikums und dem ältesten Jungpaläolithikum eine Figur aus unbekanntem Material gefunden. Wenn Sie mich fragen, sieht das Männchen aus wie ein Außerirdischer. Ich möchte daher meine Kulturpumpe-Theorie adaptieren. Die Kulturpumpe verlief nicht über den Donau-Korridor, sondern über eine Raumtrasse, ich vermute vom Mars. Weder Neandertaler, noch anatomisch Moderne sind die Erzeuger des Aurignacien, sondern Marsmenschen. Deshalb hat man auch praktisch keine anatomisch modernen Menschenreste, deshalb sieht die Hohle Fels-Venus wie ein Brathähnchen aus: Die Marsmenschen kannten die Erdmenschen nur vom Hörensagen!

(Nearly-headless Nick deutet auf Journalist 5)

Nearly-headless Nick: Sie haben eine Frage?

Journalist 5: (regt sich auf) Also, das ist doch völlig unglaublich. Sie wollen uns hier wohl für dumm verkaufen! Das war ja vielleicht bei von Däniken noch originell...

Nearly-headless Nick: Nun, ich stehe mit dieser zugegebenermaßen gewöhnungsbedürftigen Hypothese nicht nur in einer langen Institutstradition, Professor Müller-Banks kann dazu sicher noch etwas beitragen...

MB: Aber sicher, bei der Vorstellung meines Projektes komme ich gleich dazu.

(Auf die Wand werden nebeneinander zwei NASA-Fotos projiziert, auf denen links ein durch den ‚Curiosity‘-Rover auf der Marsoberfläche fotografiertes Schotterkörper und rechts eine vergleichbare Situation auf der Erde zu sehen sind)

Nearly-headless Nick: ... Wenn Sie sich die Bilder der Nasa-Marsmission Curiosity vom Spätsommer dieses Jahres anschauen, sehen wir zuerst einmal, dass Leben auf dem Mars möglich war. Die Kiesel weisen auf Fließgewässer hin.

(Auf die Wand wird ein NASA-Foto mit einem größeren flachen Stein auf der Marsoberfläche projiziert)

MB: Dann gibt es seltsame Steinobjekte, von denen ich gerne einen ebenso präzisen und gewichtstreuen Abguss hätte, wie wir sie von den Olduvai-Geräten in der Sammlung haben!

(Auf die Wand wird ein NASA-Foto projiziert, auf dem Teile des Marsroboters Curiosity auf der Marsoberfläche zu sehen sind. In der entsprechenden Pressemeldung war verkündet worden, der Roboter habe „ein seltsames glänzendes Objekt“ auf der Marsoberfläche entdeckt.)

(Als nächstes wird ein NASA-Foto mit einer Detailaufnahme der Marsoberfläche projiziert, auf der das erwähnte glänzende Objekt näher zu sehen ist; es wirkt wie ein Gegenstand aus Plastik)

Nearly-headless Nick: Neben Curiosity sehen Sie auf diesem Bild einen winzigen Fremdkörper, der auch nach einiger Vergrößerung und schärferer Aufnahmetechnik für ein

von der Sonde selbst stammendes Teil gehalten wurde. Bei noch genauerer Betrachtung aber...

(Es erscheint ein NASA-Foto, auf dem das Objekt in Nahaufnahme zu sehen ist)

Hiwi: ...sieht es aus wie ein Fisch, mit kreisrundem Mund!

Nearly-headless Nick: Das freut mich, dass Sie das auch so sehen. Ein Marsfisch, ja, die Aufnahmen sind nicht so klar, dass wir entscheiden könnten, ob es ein fossiler Fisch ist oder eine Fischskulptur. Und die NASA hat den – wie sie dachten – peinlichen Fund nicht weiter untersucht!

(Es wird ein NASA-Foto projiziert, auf dem sich hell ein weiteres „glänzendes Objekt“ abhebt)

MB: Und dann gibt es dort auch interessantes Rohmaterial, das die NASA leider auch nicht gesichert hat, weil es nicht in ihr beschränktes Weltbild passt.

Flintstone: Oh, das interessiert mich ja sehr!

MB: Wir werden Ihnen Proben mitbringen, Herr Flintstone! Kommen wir direkt zu meinem Projekt, das damit zusammenhängt.

(MB steht auf, Nearly-headless Nick setzt sich)

(Auf die Wand wird ein Bild des Jubilars vor einer Weltkarte projiziert, auf der die Hauptreiseziele seiner Forschungsreisen kartiert sind)⁶

MB: Wie Sie wissen, habe ich ja schon weite Teile der Erde abgegrast, neue Forschungsregionen werden rar. Hörer meiner früheren Vorlesung „Urgeschichte und Weltgeschichte“ für Hörer aller Fakultäten erinnern sich vielleicht nicht nur an Max Weber und Marc Bloch, sondern auch an die Schlussitzung über Weltraumarchäologie. Ich weiß durchaus, dass Sie damals diesen Exkurs in ein neues wissenschaftliches Feld nicht ernst nahmen. Aber nun eröffnet sich durch die Curiosity-Befunde eine neue Perspektive für die Intensivierung der kulturhistorischen Weltraumforschung.

(Auf die Wand werden nebeneinander ein NASA-Foto der Raumkapsel für den Marsroboter Curiosity und ein Foto des Saab von Hansjürgen Müller Beck [Fuchspfote] projiziert)

(Journalist 6 meldet sich, während MB spricht)

MB: Die Schweizer Raumfahrtbehörde Swiss Space Agency – SSA – hat mein altes Expeditionsfahrzeug Fuchspfote aufgekauft und zu einem modernen Fahrzeug für die bemannte Raumfahrt umgebaut. Sie sehen es hier im Vergleich mit der herkömmlichen Transportkapsel von Curiosity.

(MB deutet auf Journalist 6)

MB: Ja, bitte?

Journalist 6: Damit wollen Sie allen Ernstes zum Mars?

MB: Jawohl. Frau Schnellstraß hier...

⁶ Siehe M. N. Haidle, Angakokjahre: Hansjürgen Müller-Beck zum 80. Geburtstag. Mitteilungen der Gesellschaft für Urgeschichte 16, 2007, 95.

(MB deutet auf Frau Schnellstraß, die nickt in die Runde)

(Journalist 7 meldet sich, während MB spricht)

MB: ...ist als Pilotin ausgebildet worden, mir selbst ist die Strecke Tübingen-Mars doch etwas zu mühselig zum Selbstfahren. Ich lasse mich da lieber wie im Taxi chauffieren. Ich hätte Ihnen ja gerne das Raumfahrzeug Fuchspfote im Hof unten vorgestellt. Da der Hausmeister aber wegen Feuerschutzbestimmungen protestierte, wurde es gleich zur Startrampe im Alten Botanischen Garten gebracht, und wir schalten nachher mit einem Livebild dorthin. Die Trägerraketen stammen übrigens aus alten russischen Beständen, die ich günstig in Chukotka erwerben konnte. Der Start ist je nach Wetterbedingungen für Mittwoch nächster Woche vorgesehen.

(MB deutet auf Journalist 7)

MB: Haben Sie Zweifel?

Journalist 7: Frau Schnellstraß, hm, einen ähnlichen Namen habe ich in den letzten Monaten im Zusammenhang mit irgendwelchen Plagiatsvorwürfen gehört.

Nearly-headless Nick: *(lacht)* Frau Schnellstraß hat sicher nicht plagiiert!

(Frau Schnellstraß wird unruhig, flüstert MB etwas zu, der gibt ihr den Autoschlüssel)

Schnellstraß: Ich habe nur vergessen, das Licht an Fuchspfote auszumachen, ich bin gleich wieder da!

(Frau Schnellstraß wirft ihren Stuhl beim Aufstehen um, geht eilig ab)

Flintstone: Was hat sie denn?

MB: Keine Ahnung! So eilig ist es auch nicht. Wir haben doch die neueste Generation von Batterien eingebaut.

(MB deutet auf Journalist 7)

Flintstone: Ist Ihnen noch etwas eingefallen?

Journalist 7: Ja, jetzt weiß ich es wieder! Bei der Internetplattform Merkelplag tauchte immer wieder ein besonders eifriger Plagiatsjäger unter dem Aliasnamen „Frau Feldweg“ auf. Und heute Morgen erst hat mir ein anonymes Informant aus dem ZDV gesteckt, dass sie Merkelplag bis aufs Schloss in die Urgeschichte zurückverfolgen konnten.

Nearly-headless Nick: Das kann doch nicht sein! Frau Schnellstraß hat an ihrem Computer immer Stunden gebraucht, um eine Datei aufzurufen!

Hiwi: Wahrscheinlich war das nur Tarnung! Sie wollte nur ihre eigentliche Beschäftigung nicht unterbrechen!

Flintstone: Jetzt wird mir manches klar. Deshalb hat Frau Schnellstraß auch solange mit der Inventarisierung der Bibliothek zugebracht. Sie hat auch unsere Doktorarbeiten überprüft!

MB: Natürlich! Frau Schnellstraß war ständig unterfordert mit diesen einfachen Sekretärinnenaufgaben! Als ich Ihr die Teilnahme an unserer Marsmission vorgeschlagen habe, war sie gleich Feuer und Flamme. Die Frau hat einen tiefen Sinn für wissenschaftliche Forschung und einen großen Unternehmergeist. Aber wo bleibt sie eigentlich?

(MB schaut sich um, setzt sich dann)

(Auf die Wand wird ein Steckbrief projiziert, mit dem nach Frau Schnellstraß wegen des Verdachts der jahrelangen Ausspähung wichtiger Daten hochrangiger Regierungsglieder gefahndet wird)

Hiwi: (deutet auf die Folie) Ich glaube, die kommt nicht mehr. Du meine Güte, seit mindestens 22 Jahren... An was für ungelösten Polit- Affären sie da möglicherweise alles beteiligt war? Jetzt, wo sie enttarnt ist, ist sie wahrscheinlich untergetaucht.

Flintstone: Wenn der Verfassungsschutz Frau Schnellstraß hinterherjagt und 22 Jahre braucht, um sie in der Urgeschichte aufzuspüren, sind natürlich auch keine Kapazitäten mehr frei, um rechtsextreme Aktivitäten aufzustöbern. Es kommt immer auf die Prioritäten an.

(Auf die Wand wird eine Fotomontage projiziert, auf der Frau Schnellstraß und die Neandertaler-Rekonstruktion aus dem Neanderthal Museum hinter der Windschutzscheibe von Fuchspfote sichtbar sind)

MB: Oh Frau Schnellstraß, da sind Sie ja. Was machen Sie in Fuchspfote? Das Licht ist doch schon aus. Wir brauchen Sie hier. In den letzten Minuten sind unhaltbare Vorwürfe gegen Sie erhoben worden!

Schnellstraß (aus dem Off): Ich muss Sie enttäuschen, lieber Prof. Müller-Banks. Die Vorwürfe stimmen tatsächlich. Ich bin schon seit meinen Anfängen am Institut im Untergrund tätig. Das Sekretariat der Urgeschichte war die perfekte Tarnung. Aber ich versichere Ihnen, ich habe immer nur für die gute und ehrliche Sache gekämpft. Gewalt liegt mir fern, höchstens ein bisschen Psychoterror.

Nearly-headless Nick: Frau Schnellstraß, wer sitzt denn da neben Ihnen?

Schnellstraß (aus dem Off): Clooney Neander. Ich hatte schon lange geplant, ihn zu befreien und mit auf die Marsmission zu nehmen. Dass es jetzt so schnell und überstürzt passiert, war nicht geplant! Clooney ist ein angenehmer Zeitgenosse, spricht zwar etwas wenig, aber hört dafür umso besser zu. Wir werden uns sicher gut verstehen.

Nearly-headless Nick: Frau Schnellstraß, Sie wissen, wir hatten immer gewisse Meinungsunterschiede, doch ich teile Ihre Vorliebe für überraschende Aktionen. Aber Sie können doch nicht den einzigen existierenden Neandertaler-Klon entführen!

MB: Frau Schnellstraß, machen Sie jetzt keine Dummheiten! Ich unterstütze Ihr Engagement voll und ganz, wie ich das auch bei jeder sinnigen und unsinnigen Idee meiner Studenten getan habe. Aber Sie gefährden meine Marsmission!

Schnellstraß (aus dem Off): Keine Sorge, Herr Professor, Clooney und ich werden Ihnen alle Daten besorgen, die Sie brauchen. Wir bleiben in Funkkontakt, versprochen!

MB: Aber Sie können die Raketentriebwerke von Fuchspfote nicht alleine starten. Das Kontrollzentrum der SSA ist erst am Mittwoch startklar! Und bei dem Wetter! Bedenken Sie, dass die NASA schon bei leichter Bewölkung Starts verschoben hat.

Schnellstraß (aus dem Off): Ich habe alle Instruktionen genau studiert, und Fuchspfote ist allwettertauglich. Unsere russischen Trägerraketen sind an sibirische Verhältnisse angepasst, das klappt schon!

(Auf die Wand wird das Bild eines Starts der Raumfähre Discovery projiziert, auf die das bemannte Raumschiff Fuchspfote aufgesetzt ist; dazu die Aufschrift „Live aus dem Alten Botanischen Garten der Universität Tübingen“)

(Der Boden am Podium bebzt, alle schüttelt es durcheinander)

Hiwi: Oh Gott, Sie tut's tatsächlich! Sie hat die Raketen gestartet!

Flintstone: Je nachdem, wo sie herunterfällt, bekommen wir immerhin einen interessanten stratigraphischen Aufschluss...

Hiwi: Und Chris Miller kann auch in die Weltraumarchäologie einsteigen und mikromorphologische Untersuchungen zur Feuereinwirkung an Raketenstartrampen machen.



Start des bemannten Raumschiffs Fuchspfote.

Nearly-headless Nick: Hut ab, Frau Schnellstraß, ich bewundere Leute, die ihre Prinzipien durchziehen!

MB: Vergessen Sie nicht, die Handbremse zu lösen!

(Das Rütteln und Schütteln lässt langsam nach, alle sitzen etwas derangiert auf ihrem Platz)

(Auf die Wand wird ein Ausschnitt des Sternenhimmels projiziert, auf dem winzig klein das Raumschiff Fuchspfote erkennbar ist; dazu die Aufschrift „Live von der Sternwarte der Universität Tübingen“)

MB: Da entschwinden sie! Eine Ära geht zu Ende!

Nearly-headless Nick: Das hätten Sie auch nicht gedacht, Professor Müller-Banks, dass Ihr Auto und Frau Schnellstraß am gleichen Tag entsorgt werden!

Schlusschor (nach der Melodie von ‚Völlig losgelöst‘):

1 Gründlich durchgecheckt
Steht sie da
Und wartet auf den Start.
Alles klar!
Experten streiten sich
Um ein paar Daten.
Die Crew hat dann noch
Ein paar Fragen, doch
Der Countdown läuft!

2 Effektivität
Bestimmt das Handeln.
Man verlässt sich blind
Auf den ander'n.
Jeder weiß genau,
Was von ihm abhängt.
Jeder ist im Stress,
Doch Frau Schnellstraß
Macht einen Scherz.

Dann hebt sie ab und:

Völlig losgelöst
Von der Erde
Schwebt das Raumschiff
Völlig schwerelos.

3 Die Erdanziehungskraft
Ist überwunden.
Alles läuft perfekt,
Schon seit Stunden.
Wissenschaftliche
Experimente,
„Doch was nützen die
am Ende?“ denkt
sich Frau Schnellstraß.

4 Im Kontrollzentrum,
Da wird man panisch.
Der Kurs der Fuchspfote
Stimmt ja gar nicht.
Hallo Frau Schnellstraß,
Können Sie hören?
Woll'n Sie das Projekt
Denn so zerstören?
Doch, Sie will nichts hör'n.

Sie schwebt weiter:

Völlig losgelöst
Von der Erde
Schwebt das Raumschiff
Völlig schwerelos.

5 Die Erde schimmert blau.
Ihr letzter Funk kommt:
„Grüßt mir Müller-Banks.“
Und sie verstummt.

6 Unten trauern noch
Die Egoisten,
Frau Schnellstraß denkt sich:
„Wenn die wüssten...
Mich führt hier ein Licht
Durch das All,
Ihr kennt Clooney nicht.
Da sind wir bald.
Uns ist nicht kalt.“

Völlig losgelöst
Von der Erde
Schwebt das Raumschiff
Schwerelooooooooos.

Völlig losgelöst
Von der Erde
Schwebt das Raumschiff
Schwerelooooooooos.

Völlig losgelöst
Von der Erde
Schwebt das Raumschiff
Völlig Schwerelooooooooos-oooooooo-oooooooo-ooooooooos.



Prof. Dr. Hansjürgen Müller-Beck und Professor Müller-Banks (Miriam Haidle). Im Hintergrund Harald Flintstone (Jordi Serangeli). Foto: J. Orschiedt.

